

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Erhaltung und Verbesserung der Schwarzwaldweiden**

amtliche Darstellung

... im Amtsbezirk Schönau

**Baden**

**Karlsruhe, 1889**

Gemarkung Schönenberg

[urn:nbn:de:bsz:31-127058](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-127058)

## Gemarkung Schönenberg.

### Einleitung.

Die Gemarkung Schönenberg, wozu die Zinken Entenschwand und Wildböllen gehören, liegt der Hauptsache nach in dem kurzen am Belchen beginnenden, unmittelbar bei Schönau in das Wiesenthal ausgehenden Thälchen des Haldsmattbach.

Die Gemarkungsfläche umfaßt rund 765 ha, darunter nehmen die Weiden rund 409 ha Fläche ein. Der Wald ist an der Zusammensetzung der Gesamtfläche mit 163,5 ha, die Wiesenfläche mit 92,7 ha betheiligt.

Die Weiden nehmen demnach 53,5 Prozent, die Wiesen 12,1 Prozent, der Wald 21,3 Prozent der Gesamtfläche ein.

### 1. Vertikale Lage der Weiden.

Die auf dem Belchen und in dessen unmittelbarer Umgebung gelegenen Weidenflächen tragen bei sanfter und lehrer Neigung den Charakter von Hochweiden. Die übrigen überall im Thal bei meist steiler und lehrer Neigung, auch an Einhängen und schmalen Rücken gelegen, sind als Thalweiden zu bezeichnen.

Im Ganzen sind rund 51 ha Hochweiden und 358 ha Thalweiden vorhanden.

### 2. Beschaffenheit und Vegetation.

Das Grundgestein bildet nördlich einer über Gewann Mittelbühl und Stuhlweg verlaufenden Linie Gneis; dazu gehört noch südlich davon ein Theil der Gewann Rimshalde. Den Rest bilden Gesteine des Kulm und zwar Porphyr, metamorphische Schiefer, darunter Adinol und sandsteinartige Conglomerate (Grauwacke). Die Steilhalden zeigen deswegen stets Ausartung, Trümmerflächen, Steinriesen und nur sehr dünne Vegetation. Zur Verletzung des Bodens trägt der ausgedehnte Reutfeldebetrieb bei. Wo es irgend angeht wird geschorbt und zwar beträgt die jährlich neu umgebrosene Fläche rund 1,5—3 ha.

Diese Felder bleiben jahrelang den Einflüssen der Witterung mangels einer schützenden Pflanzendecke ausgesetzt und es war bei manchen steiler gelegenen das Schorben die Ursache des Herabkommens, so besonders in den Gewannen Weierli und Rimshalde. Schlafmoos, Heide, etwas Blattfutter bilden auch auf den lange brach liegenden Reutfeldern die meist dünne Vegetation. Sehr lange brach liegende Reutfelder sind vielfach mit Heide dicht verheidet, auf anderen wachsen

blos einzelne Büschel, während dazwischen der Boden nackt und steinig ist, so im Gewann Sägeneck (Westabhang).

Mit Heide verheidete Flächen kommen in ansehnlicher Ausdehnung vor und zwar nicht nur auf den Thalweiden, sondern auch auf den eigentlichen Belchenweiden.

Verschiedene steile Flächen sind mit Birken verhurftet, der Boden wäre hier ohne deren Schutz eine nackte Trümmerfläche. Auf den Lücken Heide und Farn.

Auf den besseren Weiden besteht die Vegetation aus Pfeilginster, wenig Borstengras, Schlafmoos, Blattfutter, in der Umgebung der Quellen auch aus Gräsern.

Da die Zahl der Quellen und die jeweilige Ausdehnung der berührten Flächen nur gering, so verschwinden derartige gute Flecken im Vergleich mit der Gesamtfläche der Weiden.

### 3. Anzahl des Weidviehes.

Die Weiden wurden im Sommer 1887 befahren mit 112 Kühen, 210 Stück Jungvieh, 120 Ziegen und 1 Schaf. Es entfällt somit auf das Stück Vieh 1,31 ha Weide und 0,25 ha Wiesenfläche.

### 4. Einzelheiten.

#### A. Hochweiden.

##### Gewann Belchen.

Lage sanft und lehn. Theilweise nahezu verheidet mit Heide und Heidelbeere, dazwischen Pfeilginster und Blattfutter (*Meum athamanticum*). Wegen der unschädlichen Flächenneigung zu belassen. Verbesserung nicht möglich. Gänzliche Verheidung in Aussicht.

##### Gewann Schürleboden.

Mund 6 ha Hochweide. Lage sanft. Vegetation: hoher Nardus, Blattfutter und Gras, im Allgemeinen ziemlich gut, einzelne gute Flecken.

Könnte zum Theil in Matten umgewandelt werden, ist jedoch wegen der sehr entlegenen Lage nicht rentabel. Die Weide wird wegen der Entfernung wenig benützt.

##### Gewann Eck.

Lage sanft, war früher als Schorbfeld benützt. Pfeilginster, Nardus und Blattfutter, hie und da steinig. Wegen der sanften Lage zu belassen. Das Schorben hat hier keine besonderen Nachtheile im Gefolge.

#### B. Thalweiden.

##### Gewann: Ob dem Stuhl.

Lage lehn und steil. Vegetation Pfeilginster und Blattfutter, war schon als Schorbfeld ausgenützt, daher ist die Vegetation dünn, der Boden meist etwas

steinig. Die Weide ist hier noch lohnend. Zwei Quellen gewähren kleineren Flächen Bewässerung, welche jedoch verbesserbar ist; in der Umgebung guter Graswuchs, kann belassen werden.

#### Gewann Stuhlweg.

Lage lehn und steil. Große Flächen sind mit Heide verheidet. Streckenweise findet sich noch lohnend Blattfutter neben Pfeilginster und Schlafmoos. Theile sind dünn mit Birken verhurstet und sehr steinig. Eine Fläche von mehreren Hektaren ist herabgekommene zertretene Trümmerfläche; letztere sollte in Bälde aufgeforstet werden. Die bestockten Flächen sind als Wald zu katastriren und soweit möglich mit der aufzuforstenden Fläche zusammenzuhängen. Quellen fehlen, deshalb nicht verbesserungsfähig.

Sehr wünschenswerth wäre, daß die steinige, nahezu verheidete Fläche zwischen dem Privatwald östlich Wildböllen und der herabgekommenen Fläche aufgeforstet würde. Einzelne kleinere daselbst belegene Flächen sind schon verhurstet. Jedoch wäre hier vorerst ein Versuch mit Inbannlegung, Ausreuten des Unkrauts und Einsäen von Grassamen zu empfehlen.

#### Gewann Hagedorn.

Lage meist lehn, stellenweise sanft und steil. Wird abwechselnd geschorbt, rund 3 ha waren im vorigen Jahre als Reutfeld benutzt, meist in sanfter, theilweise aber auch in steiler Lage, wo Abschwemmung die unausbleibliche Folge ist.

Ehemals geschorbte Flächen tragen meist Schlafmoos, Pfeilginster und wenig Blattfutter. Stellenweise am unteren Saume verhurstet. Ist im Ganzen als unschädlich zu belassen. Das Schorben sollte auf die sanfter geneigten Flächen beschränkt werden.

#### Gewann Mittelbühl und Rosacker.

Lage lehn und steil an den Hängen, sanft auf den nur schmalen Rücken.

Weitaus zum größten Theil verhurstet mit Birken und verheidet mit Heide und Farn. An der unteren Grenze sind einzelne als Nutzungsfeld ausscheidbare Flächen (auch als Mattenfläche). Auf der Höhe des Wickelbühl wird zeitweise geschorbt und wegen der sanft geneigten Lage kann hier vorderhand von bedenklichen Zuständen nicht gesprochen werden. Alles Uebrige ist jedoch als Wald zu katastriren, weil die Bodenkraft geschwunden ist und Abholzung Ausartung zur Folge hätte, da der Boden überall sehr steinig. Die von Bestockung freien, verheideten und somit ertragslosen Flächen sollten mit der Zeit ebenfalls aufgeforstet werden.

Das Grundgestein besteht theils aus Gesteinen des Kulm, Porphyr, metamorphischem Schiefer, Adinol, theils aus Gneis (granitischer Gneis), der als Contactgestein ebenfalls merkliche Veränderung erlitten hat.

#### Gewann Enerberg.

Der Weidfeldstreifen östlich am Löchlewald ist in seiner ganzen Ausdehnung

von Steinriesen durchzogen, der Boden gelockert und zertreten, weil Fahr; zu belassen. Der größere Theil westlich Wildböllen ist fast ausschließlich schon als Schorbfeld benützt worden. Inmitten desselben liegt Almend. Einzelne Flächen sind zur Zeit geschorbt, die übrigen sind meist verheidet mit Heide und Samander. Das Ganze kann mit Ausnahme einer kleinen Fläche in der südlichsten Ecke am Bache vorerst belassen werden.

Die als bestockt angegebene Fläche ist schon seit geraumer Zeit in Weidfeld umgewandelt und etwas besser als die übrigen meist verheideten. Desgleichen finden sich in den einzelnen Bergeinfaltungen bessere Weiden.

An den steilen Einhängen sollte das Schorben unterbleiben, weil der Boden steinig und zur Ausartung geneigt ist. Auf dem Schorbfelde am Südoststrande des Löchlewald zeigt sich beispielsweise bedenkliche Bodenabschwemmung.

Die Quellen sind bereits zur Bewässerung ausgenützt.

#### Gewann Sägenack.

Lage meist lehn, am Westabhange stellenweise steil. Auf dem Ostabhange ist die Vegetation gering, aber noch dicht (meist Heide), die Beweidung immerhin noch lohnend. Am Westabhange und Rücken wurde jedoch schon geschorbt, in Folge dessen ist die Fläche hier entweder verheidet mit Heide und Schlafmoos oder steinig. Der Boden liegt vielfach bloß. Die steilen Untergehänge sollten, weil doch ertragslos, mit der Zeit aufgeforstet werden. Vorerst ist ein Versuch mit Zubannlegung unter gleichzeitigem Ausreuten des Unkrauts und Einsäen mit Grassamen zu machen.

#### Gewann Weierlhalden und Rimshalden.

Lage lehn, vielfach steil an den Hängen. Am Ostabhange sind zwei Flächen als herabgekommen zu bezeichnen, sie bestehen aus Trümmerhalden mit viel Farn, der theilweise abgemäht wird, und wenig sonstiger Vegetation. Die Trümmer sind Gesteine der Kulmformation, Conglomerate, Schiefer und Porphyr.

Eine mehr südlich anschließende Fläche kann vorerst noch belassen werden, wird jedoch bei fortgesetzter Beweidung auch noch herabkommen und sollte wegen ihrer steilen, unmittelbar zum Wasserlauf abfallenden Lage mit der Zeit aufgeforstet werden. Ein Theil war früher geschorbt; kleine Stücke ließen sich zu Matten anlegen. Vorerst soll hiernach jedoch ein Versuch mit der Zubannlegung gemacht werden.

Vom West- und Südabhange (Grundgestein: Porphyr und Gneis) wurden die oberen Parthien fast durchweg abwechselnd als Schorbfeld benützt, früher auch zum Theile die steilen Untergehänge. Es wechseln daher hier gänzlich bloße, steinige Flächen mit verheideten (Schlafmoos, Heide, wenig Blattfutter). Nur im Sattel, wo Bodenfeuchtigkeit vorhanden ist und anscheinend nie geschorbt worden war, liegt ein guter Platz mit Graswuchs. Die steilen Flächen sollten auch hier dem Schorben entzogen und für einige Zeit in Bann gelegt, die übrigen vorläufig belassen werden, wenn sie auch als Weide nicht viel taugen.

## Gewann Birchbühl.

Ein steiler isolirter Kopf, die südliche Fläche mit Trümmern bedeckt, mit Birken dünn verhurstet. Farn und Haide. Als Wald zu katastriren. Das Uebrige dient hauptsächlich als Reutfeld, steinig, geringe Vegetation; zu belassen.

## 5. Schlüsse.

Wie überall im Gebiete des Kulm und auch, wenn schon in minderm Maße, des Gneises eignen sich die steilen Flächen nicht zur Weide, sie sind deshalb meist entweder schon herabgekommen, und dann ließ man sie verhursten, oder sie gehen ihrem Ruine sichtbar entgegen. Verbesserung bezw. Erzielung einer Rente ist im ersten Fall einzig durch die Aufforstung noch möglich.

Auf den bloß in Ausartung begriffenen Flächen dürfte ein Versuch mit Inbannlegung, Ausreuten des Unkrauts, Zusammenlesen der Steine und Einsäen von Grassamen sich vielleicht als lohnend erweisen.

Zur Aufforstung werden demgemäß vorgeschlagen: 22 ha, welche schon herabgekommen sind; zu katastriren als Wald wären 71,1 ha; in Bann zu legen sind 40 ha. Das Umbrechen von Gelände als Reutfeld sollte in steileren Lagen nicht mehr gestattet werden; das Verfahren hat hier Ausartung zur Folge gehabt, was bei bloßer Beweidung wohl nicht vorgekommen wäre, da die Flächen nur lehne Bodenueigung zeigen.

Es würde sich überhaupt empfehlen, die nördlichen Weiden einzig dem Weidebetrieb zu reserviren und etwa auf den Gewannen Sägeneck, Weierlhalben, Rimsalben und Enerberg in unbedenklicher Lage eine große Parthie Weidfeldes in Almend umzuwandeln, den Reutfeldbetrieb also gänzlich einzustellen, die verheideten Flächen aber aufzuforsten.

## 6. Verbesserungen

von Belang können nicht angebracht werden; die Quellen sind zur Bewässerung überall schon in ziemlich ausreichender Weise benützt (meist zu Mattenanlagen). Die Verbesserungen hätten sich also auf das Sammeln von Steinen und Ausreuten von Unkraut zu beschränken.

Bei der Katastrirung der Gewann Kopacker zu Wald können einzelne Flächen als Matten gewonnen werden. Die Umwandlung der Weiden im Schürleboden zu Matten ist wegen der Entfernung kaum rentabel.



Benennung und Lage.	Feldweiden A.							
	Fläche im Ganzen	Obere Reihe A. 1.		Untere Reihe A. 2.				Mit Wasser ungenüß.
		Im Ganzen	Bestdt.	Bestdt.	Im Bestdt.	Waldweiden	Im Bestdt.	
Gewann Richter . . . . .	29,0	—	—	—	29,0	—	—	—
Gewann Schürschoben . . . . .	7,3	—	—	—	—	—	—	7,3
Gewann Ud . . . . .	14,4	—	—	—	14,4	—	—	—
Gewann Ob dem Stuß . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann Hageborn, Steinheng, Sägenod, Weilerhalden, Rindhalden . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann Euerberg . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann Rittelbühl und Hofader . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann Rindbühl . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Summe . . . . .</b>	<b>50,7</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>43,4</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>7,3</b>

Benennung und Lage.	Feldweiden B.										Bemerkungen.	
	Fläche im Ganzen	Obere Reihe B. 1.			Untere Reihe B. 2.				Gesamtsomme Reihe B. 3.			
		Bestdt.	Im Bestdt.	Mit Wasser ungenüß.	Bestdt.	Im Bestdt.	Im Bestdt. zu legen.	Mit Wasser ungenüß.	Mit Wasser ungenüß.	Waldweiden mit Wasser ungenüß.		Waldweiden mit Wasser ungenüß.
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14 ha Bestdt.
	36,0	—	—	—	36,0	—	—	—	—	—	—	16 ha Bestdt.
	203,0	—	—	8,0	195,0	39,0	5,0	—	22,0	—	—	54 ha Bestdt., rest 12 ha verhebt.
	34,0	—	—	—	33,0	1,0	—	—	—	—	—	Waldweiden als Bestdt. nicht genügt. Der Schaden der Bestdt. Flächen ist unterschiedl. Rest 5 ha verhebt.
	77,5	—	—	55,0	11,0	—	62,5	4,0	—	—	—	Die Flächen sind ungenüß. Ein großer Teil der zu bestdt. Flächen ist bestdt. zusammen 22 ha verhebt.
	7,7	—	—	3,6	4,1	—	3,6	—	—	—	—	Die 3,6 ha sind bestdt. zusammen 4,1 ha Bestdt.
	354,2	—	—	66,6	221,1	40,0*	71,1	4,0	22,0	—	—	Die 4,0 ha eignen sich zur Anlage als Weid, es auch als Weiden bei guter Tilgung. *) Die 10 ha sind in Bestdt. zu legen.

Benennung und Lage.	Hochweiden A.							
	Fläche im Ganzen.	Gute Weide A. 1.		Geringe Weide A. 2.				
		Im Ganzen.	Bestockt.	Bestockt.	Zu belassen.	Aufzu- forsten.	Zu kata- strieren.	Als Mattent- taug- lich.
Gewann Belchen . . . . .	29,0	—	—	—	29,0	—	—	—
Gewann Schürleboden . . . . .	7,3	—	—	—	—	—	—	7,3
Gewann Eck . . . . .	14,4	—	—	—	14,4	—	—	—
Gewann Ob dem Stuhl . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann Hagedorn, Stuhlweg, Sägeneck, Weiterlhalben, Rimschalden . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann Enerberg . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann Mittelbühl und Roßacker . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann Birchbühl . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa . . . . .	50,7	—	—	—	43,4	—	—	7,3

Thalweiden B.											
Fläche im Ganzen.	Gute Weide B. 1.			Geringe Weide B. 2.					Herabgekommene Weide B. 3.		Bemerkungen.
	Bestockt.	Zu belassen.	Als Matten anzu- legen.	Bestockt.	Zu belassen.	Zu Bann zu legen.	Als Wald zu kata- striren.	Als Matten anzu- legen.	a. Auf- forstung bald noth- wendig.	b. Auf- forstung dring- lich.	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14 ha Reutfeld.
36,0	—	—	—	—	36,0	—	—	—	—	—	16 ha Reutfeld.
203,0	—	—	—	8,0	137,0	39,0	5,0	—	22,0	—	55 ha Reutfeld, rund 12 ha verheidet.
34,0	—	—	—	—	33,0	1,0	—	—	—	—	Größtentheils als Reut- feld benützt. Das Schor- ben der steileren Flächen soll unterbleiben. Rund 5 ha verheidet.
77,5	—	—	—	55,0	11,0	—	62,5	4,0	—	—	Die Lücken sind auszu- pflanzen. Ein großer Theil der zu katastriren- den Fläche ist herabge- kommenes Trümmerfeld, 8 ha verheidet.
7,7	—	—	—	3,6	4,1	—	3,6	—	—	—	Die 3,6 ha sind herabge- kommen, 4,1 ha Reutfeld.
358,2	—	—	—	66,6	221,1	40,0 <sup>*)</sup>	71,1	4,0	22,0	—	Die 4,0 ha eignen sich zur Anlage als Almend, ev. auch als Matten (bei guter Düngung). *) Die 40 ha sind in Bann zu legen.